

**Rede zur Enthüllung der Bronzetafel für
Großherzog Carl August von Sachsen-Weimar-Eisenach
im Burschenschaftsdenkmal auf der Göpelskuppe in Eisenach
am 14. April 2007**

Verehrte Gäste, lieber Herr Häussler,
sehr geehrte Herren Verbandsbrüder, liebe Jenabrüder und Bundesbrüder,

auf diesem Sockel befand sich bis in die DDR-Zeit ein lebensgroßes Standbild des **Großherzogs Carl August von Sachsen-Weimar-Eisenach**, das von den Kommunisten zerstört wurde. Es wieder zu errichten übersteigt unsere finanziellen Möglichkeiten.

Daher haben die 3 Jenaischen Burschenschaften Arminia, Germania und Teutonia mit Unterstützung durch die Gesellschaft für burschenschaftliche Geschichtsforschung und, besonders zu erwähnen, durch eine großherzige Spende von Frau Wiegand, der Witwe eines verstorbenen Jenenser Teutonen eine Gedenktafel zum 250. Geburtstag des Großherzogs in diesem Jahr durch den Weimarer Bildhauer Herrn Heinz-Georg Häussler erschaffen.

Bevor ich in einer kleinen Festansprache die Begründung hierfür liefere, ist es wohl angebracht, die Tafel jetzt schon zu enthüllen, damit Sie/Ihr schon mal Zeit habt, dieses schöne und wirklichkeitsnahe Kunstwerk zu betrachten. - (Enthüllung der Tafel)

Zu erwähnen ist noch, dass es tatsächlich einige Bilder Carl Augusts mit Schirmmütze gibt und so haben wir uns natürlich für eine Abbildung mit Burschenhut entschieden.

Was haben denn Burschenschafter zu schaffen mit einem **der** Duodezfürsten, die die fortdauernde Kleinstaaterei Deutschlands auch nach dem Wiener Kongress symbolisierten?

Hier die Begründung:

Am **18. Oktober 1817**, also vor 190 Jahren, zogen 500 Studenten, Burschenschafter aus 12 deutschen Universitätsstädten, von Rostock bis Freiburg, natürlich auch aus Jena, Leipzig, Halle, mit ihrer schwarz-roten, goldverzierten Fahne hinauf auf die Wartburg, um der 300-sten Wiederkehr der Reformation und des 4. Jahrestages der Völkerschlacht bei Leipzig zu gedenken.

Dieses erste deutsche bürgerliche Nationalfest, das als das berühmte **Wartburgfest** in die Geschichte eingehen sollte, wäre nicht denkbar gewesen ohne die großmütige Unterstützung durch den thüringischen Landesfürsten und Herrn der Wartburg, **Großherzog Carl August von Sachsen-Weimar-Eisenach**.

Fragt man Historiker oder Germanisten nach Carl August, so wird wohl als erstes das Stichwort „**Goethefreund**“ genannt werden. Diese Freundschaft hat natürlich nicht unwesentlich zur geistigen Entwicklung des jungen Herzogs beigetragen. Doch die Grundlagen dafür gehen noch weiter zurück.

Carl August wurde am **3. September 1757** geboren. Sein Vater, Herzog Ernst August II. starb schon mit 20 Jahren und hinterließ eine 18-jährige schwangere Witwe mit dem 1-jährigen Thronfolger. Diese junge Mutter, die hochgebildete Welfin **Herzogin Anna Amalia**, deren 200. Todestag zusammen mit Carl Augusts 250. Geburtstag zur Zeit in Weimar mit einer Sonderausstellung gefeiert wird, die Gründerin der bekannten Anna-Amalia-Bibliothek in Weimar, zog bedeutende Persönlichkeiten des deutschen Geisteslebens nach Weimar, so dass die Residenz schon während ihrer Regentschaft für den unmündigen Sohn den Ruf eines „Museumshofs“ genoss. Zum Prinzenenerzieher berief Anna Amalia den bedeutenden Dichter der Aufklärung Christoph Martin **Wieland**, der neben Klopstock und Lessing zu den Wegbereitern der Klassik zählt.

Als 17-jähriger lernte Carl August in Frankfurt den 8 Jahre älteren **Goethe** kennen und lud ihn nach Weimar ein. Mit 18 Jahren volljährig und damit Herzog geworden, konnte er ihn in seine Residenz holen, wo Goethe bis an sein Lebensende blieb und hohe Staatsämter bekleidete. Als junge Männer durchlebten sie die Sturm-und-Drang-Zeit durchaus mit heftigen Gelagen und Kapriolen.

Daneben aber widmeten sie sich auch ernsthaft der Politik des Herzogtums und nicht zuletzt durch Goethes Einfluss zogen der Weimarer Hof und die damit verbundene Universität Jena die großen Geister der Klassik und Romantik wie **Schiller, Herder, Schlegel, Schelling, Brentano und v. Arnim** an. All dies formte natürlich die geistige Haltung des jungen Fürsten zu einer aufgeklärten, im Vergleich zu seinen Standesgenossen recht liberalen Persönlichkeit. Wesentlich auch im Hinblick auf seine spätere Einstellung zur Burschenschaft war seine Treue zum **Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation**, das allerdings schon seit langem in Auflösung begriffen war. Dabei stand er im Loyalitäts-Konflikt zwischen dem Kaiser in Wien und dem preußischen König, seinem nahen Verwandten und mächtigen Nachbarn.

Aber mit der **französischen Revolution 1789** begannen andere Sorgen: Waren deren Ideen von **Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit** zunächst von den aufgeklärten Geistern, zu denen auch Carl August gehörte, begrüßt worden, so wich mit der Radikalisierung dieser Bewegung und mit dem Einmarsch französischer Truppen in Deutschland und Italien die Begeisterung doch schnell. In den so genannten **Koalitionskriegen**, in denen in wechselnden Zusammensetzungen Preußen, Österreich, England und Russland die Franzosen aufzuhalten versuchten, war Carl August als General der preußischen Armee an der Front. Nun, ab dem zweiten Koalitionskrieg wirkte **Napoleon** mit, im dritten siegte er bei **Austerlitz**, im vierten bei **Jena** und **Auerstedt**. Damit beherrschte er ganz Mittel- und Westeuropa, gab sich aber damit nicht zufrieden, weil er auch England und Russland unterwerfen wollte.

In den nun folgenden Jahren machten die besiegten Fürsten einen Eiertanz um den Eroberer mit Gehorsam, soweit unumgänglich, und Ungehorsam, soweit dies insgeheim möglich war. Auch Carl August konnte sich dem nicht entziehen. Aber er versuchte, den unablässigen Forderungen des französischen Kaisers nach mehr Soldaten, mehr Pferden und mehr Geld für die Kriegskasse so wenig wie möglich nachzugeben. In diese Zeit fiel ein diplomatischer Glücksfall, indem Carl August seinen Sohn und Thronfolger mit der russischen **Zarentochter** und Schwester des Zaren Alexander vermählen konnte. (Erst vor kurzem gab es eine Ausstellung der reichen russischen Mitgift in Weimar.)

Nach dem Sturz des Usurpators bei Waterloo in den **Freiheitskriegen**, in denen die deutsche Jugend begeistert mitkämpfte, ging es auf dem Wiener Kongress um eine Neuordnung Europas. Für sich strebte Carl August eine Vergrößerung seiner Herrschaft an, besonders da die Linie Sachsen-Gotha ausstarb und er sich Hoffnung auf die Landverbindung nach Eisenach machte. Denn zwischen seinen Landesteilen in Weimar und Eisenach lagen sozusagen als „Ausland“ das Herzogtum Sachsen-Gotha und Erfurt als Exklave des Erzbistums Mainz. Aber er wurde enttäuscht und bekam bei dem Geschacher in Wien nur kleinere Gebiete zugesprochen. Sozusagen als Ersatz wurde ihm eine Rangerhöhung zuteil und aus dem Herzog wurde nun der Großherzog Carl August von Sachsen-Weimar-Eisenach. Was aber viele vom Wiener Kongress erwartet hatten, eine Liberalisierung und Vereinheitlichung der deutschen Zerrissenheit, blieb zur Enttäuschung aller aus.

Deutschland war in 39 Fürstentümer, Königreiche und freie Städte zersplittert mit entsprechenden Grenzziehungen und Zöllen. Dagegen wandte sich das aufgeklärte Bürgertum, das sich nach französischem Vorbild größere Freiheiten und ein einiges Vaterland versprochen hatte. In der größten Not des Freiheitskampfes hatten die Fürsten auch die Einführung einer **Verfassung** zugesagt. Aber nur Carl August machte das Versprechen wahr und ließ unter anderem auch die Pressefreiheit zu.

So konnten die Jenaer **Professoren Fries, Luden und Oken** Zeitungen gründen, die „Nemesis“ und „Isis“, die schnell oppositionellen Geist im reaktionär beherrschten Deutschland verbreiteten. In diesem liberalen Klima des weimarschen Kleinstaates konnten Studenten, von denen viele im **Lützower Freikorps** mitgekämpft hatten, sich zu einer vereinigten Studentenschaft, nach damaligem Sprachgebrauch „Burschenschaft“, in Jena zusammenschließen. Zu ihren Farben wählten sie das „**Schwarz, Rot und Gold**“ der Lützowschen Uniform, ihr Wahlspruch wurde „**Ehre, Freiheit, Vaterland**“.

Ihr Bestreben war die Neuordnung des Studentenlebens auf christlicher Grundlage, Abschaffung der alten Unsitten der studentischen Orden und Landsmannschaften sowie ein Streben nach einem geeinten Deutschland ohne trennende Grenzen, wenn auch zunächst unter Beibehaltung des monarchischen Prinzips. Diesen Bestrebungen begegnete Großherzog Carl August mit Wohlwollen.

Trotzdem gab es von Anfang an große Probleme. Zunächst waren die reaktionären Regierungen von Österreich, Preußen und Russland strikt gegen die Pressefreiheit, denn in den Zeitschriften „Nemesis“ und „Isis“ wurden sie scharf angegriffen. Selbst Goethe riet seinem Herzog, die Freiheiten einzudämmen.

Auch nach der Gründung der **Urburschenschaft in Jena am 12. Juni 1815** erhielt Carl August Protestnoten seiner fürstlichen Kollegen, da man wenige Jahre nach der französischen Revolution hierin eine Gefahr für ihre Herrschaft sah. Diese Hysterie steigerte sich durch das landesweite Aufsehen, dass das **Wartburgfest** machte.

Am Morgen des **18. Oktobers 1817** – ich sagte es schon - zogen die Studenten, begleitet von vielen Eisenacher Bürgern, vom Marktplatz der Stadt zur Wartburg hinauf, wo sie von Professoren und Ehrengästen empfangen wurden. Im Festsaal sprachen der Jenaer Burschschafter Heinrich **Riemann** und der Professor **Fries** bewegende, aber politisch noch gemäßigte Worte in dem Sinne, wie sie später von dem Burschschafter Heinrich **Hoffmann von Fallersleben** im „Lied der Deutschen“ zusammengefasst wurden:

„Einigkeit und Recht und Freiheit für das Deutsche Vaterland“.

Abends beim Freudenfeuer auf dem Wartenberg, zu dem Großherzog Carl August, der Schirmherr des Wartburgfestes, eigens das Feuerholz spendiert hatte, gab es aber deutlich schärfere Töne durch den Jenaer Burschschafter Ludwig **Röderer** gegen Tyrannei und Ungerechtigkeit in deutschen Landen. Als deren Symbole wurden Militärutensilien sowie, in Erinnerung an Luthers Verbrennung der Bannbulle, mehrere reaktionäre Bücher, davon auch eins des verhassten August von Kotzebue, ins Feuer geworfen.

Vorsichtshalber hatte Carl August den Landsturm Eisenachs mobilisiert – ähnlich wie heute die Polizei in Fußballstadien. Aber diese Männer wie überhaupt die Eisenacher Bevölkerung solidarisierten sich mit den Burschen. Es kam zu keinen Tumulten.

Die große Wirkung des Wartburgfestes erstreckte sich in zwei Richtungen: Einmal wurde das deutsche Bürgertum auf die nationalen Träume der Burschenschaft aufmerksam und war begeistert, was sich 15 Jahre später im **Hambacher Fest**, dessen 175. Wiederkehr in diesem Jahr gefeiert wird, mit der Fahne **Schwarz-Rot-Gold** der Burschenschaft manifestieren sollte. Andererseits wurden die reaktionären Regierungen in Berlin, Wien und St. Petersburg noch nervöser, besonders wegen der abendlichen Bücherverbrennung mit ihren als revolutionär empfundenen Reden.

Carl August wurde massiv unter Druck gesetzt, diese liberalen Strömungen zu unterbinden. Man drohte ihm beispielsweise, den ausländischen Studenten, sprich: denen aus Sachsen, Preußen und Mecklenburg, den Zugang zur Universität zu verwehren, was ein wirtschaftliches Fiasko für Jena aber auch für das ganze Großherzogtum bedeutet hätte.

In seinem Zorn beschimpfte Österreichs **Fürst Metternich** Carl August als „Altburschen“. Dieser versuchte durch Ermahnungen gegen die jungen Studenten, Verweise gegen die Zeitungsleute und Beschwichtigungen gegen die übermächtigen Regierungen abzuwiegeln. In seiner Sympathie für die Burschenschaft lud er dennoch deren Vertreter 1818 zur **Taufe seines Enkels**, des späteren Großherzogs Carl Alexander, ein. Selbst nach dem Attentat des Burschenschafters **Karl Ludwig Sand** auf den als russischen Spion verdächtigten Schriftsteller August von Kotzebue versuchte er noch, seine schützende Hand über die Burschen zu halten. Aber die **Karlsbader Beschlüsse** von 1819 als Bundesgesetz zwangen ihn, den Forderungen der Großen nachzugeben und die Burschenschaft zu verbieten.

Während es aber bei der so genannten „Demagogenverfolgung“ in Preußen und Österreich zu langjährigen Haftstrafen und sogar Todesurteilen gegen Burschenschafter kam, fielen doch die Urteile in Sachsen-Weimar deutlich milder aus.

Aber auch in Weimar waren sozusagen die Lichter ausgegangen. Schiller war schon lange tot. Auch die übrigen Geistesgrößen hatten sich in alle Winde zerstreut. Nur noch der etwas altersstarke Goethe war geblieben, aber der hatte den Idealen der jungen Studenten gegenüber schon immer reserviert gestanden, Revolutionäres war ihm ein Graus.

Immerhin reichten die 4 Jahre von 1815 - 1819, in denen die burschenschaftliche Idee sich unter Carl Augusts Schutz entwickeln und verbreiten konnte, aus, um sie nicht mehr unterdrücken zu können. Im Untergrund der Universitäten fanden sich die Burschenschafter weiter zusammen, wobei sie sich aber leider in radikale und gemäßigte Richtungen trennten, die einen waren für eine Republik, notfalls auch mit „Tyrannenmord“, die anderen hielten weiter am monarchischen Prinzip fest. Auf Einzelheiten wie den „Progress“ will ich hier nicht näher eingehen.

Aber auch im Bildungsbürgertum wirkten die burschenschaftlichen Ideen weiter, beim Hambacher Fest 1832, im Frankfurter Paulskirchenparlament 1848 - beide Ereignisse schon mit der schwarz-rot-goldenen Fahne - und bis in unsere Gegenwart hinein; gut erinnerlich noch der Fahnen-Farbrausch im vergangenen Jahr bei der Fußballweltmeisterschaft.

Am 14. Juni 1828 starb Carl August.

Wir Deutschen Burschenschafter und ganz besonders wir aus Jena wollen dem Großherzog Carl August dankbar sein und ihm zu seinem 250. Geburtstag diese Bronzetafel widmen.

Dank möchten wir allen Spendern sagen, insbesondere auch der Gesellschaft für burschenschaftliche Geschichtsforschung.

Ebenfalls bedanke ich mich bei denen, die mir mit Rat und Tat zu Seite gestanden haben, meinen Jenabrüdern Clauß und Kaupp und meinem Bundesbruder Bussmann.

Besonderer Dank gebührt aber dem Künstler, **Herrn Heinz-Georg Häussler**, der uns diese schöne Gedenktafel geschaffen hat.

Eisenach, den 14. April 2007

Frank J. Paeper Z! Jenaische B. Germania (57)